

Postulat Urs Frieden (GB): Sportlich zum Sport

Gemäss Studien der Universität Bern beträgt der Anteil des Sportverkehrs (motorisierter Individualverkehr zu Trainings und Wettkämpfen) etwa 15 Prozent am Gesamtverkehr. Dieser Anteil wiederum wird grösstenteils nicht etwa von ZuschauerInnen verursacht, sondern von den Aktiven selber (80 Prozent). Es würde sich also lohnen, den aktiven SportlerInnen für den Weg zu ihrer sportlichen Betätigung Alternativen aufzuzeigen.

Seit vier Jahren läuft im Kanton Bern das auch von eidgenössischen Amtsstellen unterstützte Projekt „Sportlich zum Sport“ mit dem Ziel, den Sportverkehr zu reduzieren bzw. auf umweltfreundliche und gesunde Mobilität umzulagern. Im Jahr 2004 wurde das Projekt mit fünf Berner Pilotgemeinden, darunter Herzogenbuchsee und Schönbühl-Urtenen, weiterentwickelt. Es läuft Ende 2005 aus. Zum Projekt gehören beispielsweise eine Website (www.sportlichzum-sport.ch) mit Tipps und ein Wettbewerb. Auch die Möglichkeit für ein webbasiertes Eigen-Rating wird geboten.

Angesichts der ständig wachsenden Verkehrsbelastung rund um die Sportanlagen, die vielfach in Wohnquartieren oder in Naherholungsgebieten angesiedelt sind, beantragen wir dem Gemeinderat, die nachfolgenden Forderungen aufzunehmen und dem Stadtrat Bericht zu erstatten:

1. die erprobten Instrumente von „Sportlich zum Sport“ zu übernehmen und in ein städtisches Projekt zu übertragen,
2. bei der Bewilligung von Sport-Events den Verkehr von Aktiven und ZuschauerInnen verstärkt zu berücksichtigen und gezielt auf den öV und den Langsamverkehr umzulenken,
3. in Zusammenarbeit mit den Agglomerationsgemeinden und den Pilotgemeinden, beispielsweise im Rahmen der VRB, ein Konzept zur Reduktion des Sportverkehrs zu entwickeln.

Bern, 23. Juni 2005

Postulat Urs Frieden (GB); Anne Wegmüller, Karin Gasser, Myriam Duc, Franziska Schnyder, Hasim Sancar, Martina Dvoracek, Daniele Jenni, Simon Röthlisberger, Catherine Weber, Martin Trachsel, Barbara Streit-Stettler, Conradin Conzetti, Gabriela Bader, Erik Mozsa, Ueli Stückelberger, Anna Coninx, Carolina Aragón, Natalie Imboden, Peter Künzler

Antwort des Gemeinderats

In den letzten 10 bis 15 Jahren konnten viele Berufspendlerinnen und Berufspendler mit einer konsequenten Verkehrspolitik motiviert werden, ihr Auto zu Hause zu lassen und den Arbeitsweg mit öffentlichen Verkehrsmitteln, zu Fuss oder mit dem Velo zurückzulegen. In der Freizeitmobilität ist dies weniger gut gelungen: Viele Zeitgenossinnen und -genossen mögen teilweise auch für kurze Wege nicht aufs Auto verzichten. Potenzial für eine weitere Förderung des umwelt- und stadtverträglichen Verkehrsverhaltens ist hier also ohne Zweifel noch vorhanden.

Anfang 2006 wird bei der Verkehrsplanung eine Mobilitätsberatung eingeführt, zu deren Aufgaben es auch gehören wird, Massnahmen zu erarbeiten und umzusetzen, wie sie im vorliegenden Postulat angeregt werden.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, das Postulat erheblich zu erklären.

Bern, 9. November 2005

Der Gemeinderat